

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	15
1.1 Grundintentionen von Wolfgang Cramers Philosophie	15
1.2 Biographische Notizen zu Cramer und ein werkgeschichtlicher Überblick	22
2. Zu Aktualität und Notwendigkeit einer transzendentalphilosophischen Perspektive in der Bewusstseinsdebatte	27
2.1 Bewusstsein im Kontext von Naturwissenschaften und Philosophie	32
2.1.1 Zum Verhältnis von Naturwissenschaften und Philosophie	32
2.1.2 Wissenschaftsphilosophische Überlegungen zur Neurowissenschaft	35
2.1.2.1 Die Unterscheidung von Objekt-, Para- und Metasprache	35
2.1.2.2 Neue Explananda in der Parasprache der Neurowissenschaft	37
2.1.2.3 Die assoziative Verallgemeinerung der neuronalen Korrelate	39
2.1.3 Die vermeintliche Fundamentalität der Physik im Physikalismus	43
2.1.4 Konsequenzen für Physik und Neurowissenschaften	46
2.1.5 Wissenschaftspraxis und Subjektkonzeption	47
2.1.6 Der Weg zu einer transzendentalphilosophischen Theorie des Bewusstseins	50

2.2	Die Berechtigung des Skeptizismus und die mit ihm verbundene Herausforderung	51
3.	Cramers Kritik an Kant: Das transzendente Subjekt	55
3.1	Die Kantischen Grundintentionen	55
3.2	Die Grundspannung in Kants Ansatz	68
3.3	Cramers kritische Auseinandersetzung mit der Kantischen Konzeption des transzendentalen Subjekts	73
3.3.1	Die notwendige Minimalbestimmung des Subjekts	74
3.3.2	Die transzendente Realität der Zeit	80
3.3.3	Die Problematik des empirischen Subjekts	83
4.	Die philosophische Deduktion als Methode	93
5.	Cramers Theorie der Subjektivität	99
5.1	Der dreifache Gebrauch von »ich«: Überlegungen zu dem den Wahrheitsanspruch relativierenden Operator des Mir-so-Scheinens	100
5.2	Exkurs: Die Bedeutung von Descartes Gedankenexperiment des radikalen Zweifels als Ausgangspunkt für eine Theorie der Subjektivität	107
5.3	Denken als Ausgangspunkt einer Theorie der konkreten Subjektivität	117
5.4	Der ursprünglich legitimierte Gedanke des »Ich denke«	119
5.5	Denken als spezifische Form des Erlebens	126
5.6	Der Grundmodus der Subjektivität: das Erleben	133
5.7	Die zeitliche Struktur des Erlebens als Zeugen	148
5.7.1	Erleben als zeitliche Ausdehnung	149
5.7.2	Erleben als Integration von Gewesenem	149
5.7.3	Die Zeitlichkeit des Erlebens als durch eine andere Form der Zeitlichkeit bedingte	151

5.8	Der notwendige Bezug des Erlebens zum Organismus und zur Natur	153
5.9	Die denkende Monade: vom Geist	162
5.10	Das Selbstbestimmen als Prinzip der Freiheit	169
5.11	Die Sozialität des Geistes	175
5.12	Subjektivität und Transzendenz und die verschiedenen Arten des Transzendierens	180
	5.12.1 Drei Formen der Transzendenz	181
	5.12.2 Drei Formen des Transzendierens	182
6.	Die Theorie des Absoluten	187
6.1	Propädeutische Überlegungen zu einer Theorie des Absoluten	187
6.2	Cramers Kritik und seine Modifikationen der Gottesbeweise	191
6.2.1	Der kosmologische Gottesbeweis	191
	6.2.1.1 Cramers Kant-Kritik im Kontext der Gottesbeweise	199
	6.2.1.1.1 Kants Begriff des Daseins	199
	6.2.1.1.2 Zeit	203
	6.2.1.1.3 Kausalität	204
	6.2.1.2 Die bleibenden Schwächen des kosmologischen Beweises	207
6.2.2	Der ontologische Gottesbeweis	211
	6.2.2.1 Die Rekonstruktion des Gedankengangs bei Anselm nach Cramer	212
	6.2.2.2 Das »herausgelöste« Argument und die berechtigte Kritik Kants	214
	6.2.2.3 Eine Reformulierung des Beweises	216
	6.2.2.4 Cramers eigene Version des ontologischen Arguments	218
6.3	Cramers Theorie des Absoluten	222
	6.3.1 Die Philosophische Deduktion im Kontext der Letztbegründung	222

6.3.2	Die Bestimmtheit-selbst: der Letztbegründungsansatz in »Die Monade«	226
6.3.2.1	Motive zum Übergang von der Transzendentalontologie zur spekulativen Philosophie	226
6.3.2.2	Die Diskussion möglicher Zweifelsgründe	228
	<i>Die logische Struktur der letzten Frage</i>	228
	<i>Die Descartessche Gewissheit des denkenden Subjekts</i>	229
	<i>Unwegdenkbarkeit als reiner Bezug zum Denken</i>	230
	<i>Die Unmöglichkeit der Erkenntnis des letzten Grundes</i>	230
6.3.2.3	Die Beantwortung der letzten Frage: Die Bestimmtheit-selbst als letztbegründendes Prinzip	231
6.3.2.4	Das Prinzip der Bestimmtheit-selbst	236
6.3.2.5	Die Strukturcharaktere des Absoluten	240
6.3.3	Das erweiterte Konzept des Absoluten in »Das Absolute und das Kontingente«	244
6.3.4	Das Absolute in »Die absolute Reflexion« .	252
6.3.4.1	Zur Unmöglichkeit des beziehungslosen Unterschieds	263
6.3.4.2	Der absolute Unterschied	265
6.3.4.3	Der Bezug zum Kontingenten: das Agere als zweite Art des Zeugens und der Modus des Außer-sich-Seins . . .	277
6.3.4.4	Die Seinsmodalitäten und die göttliche Visio	284
6.3.4.5	Das Absolute als einfaches Unendliches und seine Unterscheidung vom mathematisch Unendlichen	287
6.3.4.6	Die Freiheit des Absoluten und die Freiheit des Kontingenten	288
6.3.4.7	Zeit und Ewigkeit des Absoluten . . .	290

7. Ein kritischer Rück- und Ausblick	295
7.1 Die grenzbegriffliche Struktur in der Charakterisierung des Absoluten	297
7.2 Merkmale einer Begriffslogik	300
7.3 Grundanliegen einer intensionalen Logik	301
7.4 Philosophische Betrachtungen der intensionallogischen Struktur von Grenzbegriffen	305
7.5 Beispiele von Grenzbegriffen	309
7.5.1 Relative Grenzbegriffe	309
7.5.2 Der absolute Grenzbegriff	311
7.6 Der Nutzen der grenzbegrifflichen Struktur hinsichtlich des Gottesbegriffs	313
7.7 Eine grenzbegriffliche Rekonstruktion der Theorie des Absoluten bei Cramer	313
8. Ein abschließendes Fazit	323
9. Literaturverzeichnis	327